

die Welt von Einem hält! Es muß entsetzlich fein, ein böses Gewissen haben, sich auf bösen Wegen umherschleichen, wenn mir, der ich doch ganz unschuldig bin, schon so zu Mutte sein kann, weil ich blos das Aussehen habe! Jedes Mal, wenn man mich hervorführte, schauderte ich vor der Augen, die mich ansehen würden, wußte ich doch, daß ich zurückgestoßen, auf den Tisch hingeworfen werden würde, als sei ich Lug und Trug. Einmal kam ich zu einer alten, armen Frau, sie erhielt mich als Tagelohn für harte Arbeit, allein sie konnte mich nun gar nicht wieder los werden. Niemand wollte mich annehmen, ich war der Frau ein wahres Unglück. „Ich bin wahrhaftig gezwungen, Jemand mit dem Schilling anzuführen,“ sagte sie, „ich kann mit dem besten Willen einen falschen Schilling nicht aufheben: der reiche Bäcker soll ihn haben, er kann es am besten verschmerzen, — aber unrecht ist es trotzdem doch, daß ich's thue!“

„Auch das Gewissen der Frau muß ich noch obendrein belasten!“ seufzte es in dem Schilling. „Habe ich mich denn in meinen älteren Tagen wirklich so verändert?“

Und die Frau begab sich zu dem reichen Bäcker, aber der konnte gar zu gut die gangbaren Schillinge, als daß er mich hätte behalten sollen, er warf mich der Frau gerade ins Gesicht, Brot bekam sie für mich nicht, und ich fühlte mich so recht vom Herzen betrübt, daß ich solchergestalt zu Anderer Ungemach ausgehüht sei, ich, der ich in meinen jungen Tagen freudig und sicher mir meines Werthes und echten Gevräges bewußt gewesen war! So recht traurig wurde ich, wie es ein armer Schilling werden kann, wenn Niemand ihn haben will. Die Frau nahm mich aber wieder mit nach Hause, sie betrachtete mich mit einem herzlichen, freundlichen Blick und sagte: „Nein, ich will Niemand mit dir anführen! Ich will ein Loch durch dich schlagen, damit Jedermann sehen kann, daß du ein falsches Ding bist — und doch — das fällt mir jetzt so ein, — du bist vielleicht gar ein Glückschilling, — kommt mir doch der Gedanke so ganz von selbst, daß ich daran glauben muß! Ich werde ein Loch durch den Schilling schlagen und eine Schnur durch das Loch ziehen, und dem Kleinen der Nachbarsfrau den Schilling um den Hals als Glückschilling hängen.“ Und sie schlug ein Loch durch mich; angenehm ist es freilich nicht, wenn ein Loch durch Einen geschlagen wird, allein wenn es in guter Absicht geschieht, läßt sich vieles ertragen! Eine Schnur wurde auch durchgezogen, ich wurde eine Art Medaillen zum Tragen, man hing mich um den Hals des kleinen Kindes, und das Kind lächelte mich an, küßte mich, und ich ruhete eine ganze Nacht an der warmen, unschuldigen Brust des Kindes.

Als es Morgen ward, nahm die Mutter mich zwischen ihre